

Dr. med. Dorothea Quistorp (175. Q.) 1906-1988

- 26.11.1906 geb. in Bad Godesberg als 4. Kind des Oberlehrers Gottfried Q. und seiner Frau Julie, geb. Praetorius
- 1907 Umzug der Familie nach Rheydt im Rheinland.
- 1913-23 Besuch des Städtischen Lyzeums und der Staatlichen Handels- und Gewerbeschule (Unterricht in Hauswirtschaft und Nähen).
- 1921 Konfirmation in Rheydt.
- 1925-28 Rückkehr in das inzwischen durch eine Oberstufe aufgebaute Lyzeum.
- 1928 Abitur
- 1928 ff Studium der Medizin in Köln, Gießen, Innsbruck und Tübingen, z. T. als Werkstudentin (z. B. Kartoffelschälen in der Mensa), weil das kleine Stipendium nicht ausreicht.
- 1934 Staatsexamen und Promotion in Tübingen.
- 1935/36 Medizinalpraktikantin an der Inneren Abteilung des Krankenhauses Siloah in Pforzheim.
- Wissenschaftliche Assistentin am Pathologischen Institut bei Prof. Dietrich in Tübingen. Arbeit über Thrombose, bewilligt durch die Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.
- 1936-39 Ausbildung zur Fachärztin f. Kinderheilkunde in Stuttgart in der Olgaheilanstalt und 3 Jahre in Gießen (Kinderklinik der Ludwigs-Universität).
- 1939-42 Oberärztin im Städtischen Krankenhaus in Berlin-Neukölln.
- Tbc-Erkrankung durch Ansteckung im Kinderkrankenhaus.
- 1942-43 Erholung im Schwarzwald.



- 1943 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Westdeutschen Tuberkulose-Forschungsinstitut der LVA, Heilstätte Rheinland, in Bad Honnef.
- 1943-44 Assistenzärztin an der Kinderklinik des Städtischen Krankenhauses in Mainz.
- 1944 Westdt. Tuberkulose-Forschungsinstitut, Heilstätte Rheinland, Bad Honnef, Wiss. Mitarbeiterin.
- 1.7.1945-
1.7.1947 Universitätskinderklinik Bonn, Wiss. Assistentin.
- 18.7.1947-
31.3.1958 Leitende Ärztin der Kinderabteilung des Kreiskrankenhauses in Walsrode, Landreis Fallingbostal
- 1958 & 1959 Arbeit in Kindersanatorien als Assistenz- und Heimärztin: in Königfeld im Schwarzwald (Frieda Klimmsch-Stiftung), im Sozialen Genesungswerk in Pelzerhaken (Ostsee) und in der Kinderheilanstalt in Bad Orb.
- 1959-62 Assistenzärztin am Krankenhaus des ev.-luth. Diakonissen-Mutterhauses in Rotenburg/Hannover, Abtlg. Kalandshof. Dort kann sie ihre zweite Facharztausbildung vollenden (Lungenfachärztin).
- 1962 Oberärztin an der Städtischen Klinik für Lungenkranke „Heckshorn“ in Berlin-Wannsee.
- 1962-64 Schulärztin am Gesundheitsamt Bremen-Nord in Vegesack.
- 1964 Fürsorgeärztin am Bezirksamt Kreuzberg in Berlin.
- 1964-73 wiederum Gesundheitsamt Bremen-Nord in Vegesack.
- Der Wechsel zwischen Bremen und Berlin und zurück hing damit zusammen, dass ihre Schwester und Lebensgefährtin Hildburg sich an die Amerika-Gedenkbibliothek in Berlin beworben hatte, aber dann doch, als sich die Bedingungen in Bremen verbessert hatten (Verbeamtung), in Bremen blieb.
- 1973-78 Ev. Nervenklinik Remscheid „Stiftung Tannenhof“. Assistentin an der geriatrischen Abteilung.

Sie hörte erst mit 72 Jahren auf zu arbeiten, hat das aber später bereut.

19.3.1988 In Düsseldorf verstorben, wo sie seit Sommer 1973 wieder mit ihrer Schwester Hildburg lebte.

Dorothea, genannt Dori, war die Lieblingsschwester ihrer Geschwister. Sie war so etwas wie die Familienfeuerwehr in Person. Gerieten Eltern oder Geschwister in eine Notlage, so setzte sie alles daran, selber helfend einzugreifen oder auf andere Weise Hilfe zu beschaffen. Für ihre Familie tat sie alles.

Sie verfügte über eine seltene Mischung von guten weiblichen und männlichen Eigenschaften: sie war mütterlich, fürsorglich, voller Tatkraft, wich Konflikten nicht aus, konnte wie eine Löwin kämpfen, Widerstände energisch überwinden, scheute keine Veränderung zum Besseren, keinen Umzug, war temperamentvoll und heiter. Sie war sehr selbstlos und großzügig im Schenken, dabei sehr kritisch und qualitätsbewusst beim Kauf.

Dorotheas Vater legte ihr 1948 auf seinem Sterbebett mit Recht die Geschwister ans Herz, besonders die Jüngsten, die noch in der Ausbildung waren und noch nicht auf eigenen Füßen standen. Diesen Auftrag hat sie erfüllt.